

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 3. August. Auf dem Theater am Linkeschen Bade. Die Hussiten vor Raumburg im Jahre 1432. Hist. vaterl. Schauspiel in 5 Aufzügen mit Chören, von Kozebue.

Indem wir den Grundsatz aufstellen, daß eine gelungene Parodie nur auf etwas gedichtet werden könne, daß selbst als gelungen allgemeine Wirkung hervorgebracht habe, sprechen wir zugleich unser Urtheil über dieses Stück und über Mablmann's Herodes vor Berlechem aus. Aber deshalb muß auch die wichtigste Parodie den reinen und ungestörten Genuß des frühern Kunstwerkes selbst nicht hindern. Fast scheint es aber, als sey dieses nicht selten der Fall bei den Hussiten gewesen, und gewiß würde auch diesmal der Eindruck weit lebendiger worden seyn, wäre nicht vielleicht vielen unwillkürlich ein Lachreiz durch die Erinnerung an jenen komischen Viertelsmeister, und das unnachahmlich Witzige: „Was zu rühren ist, muß man rühren,“ gekommen. Dessen ohnerachtet machte besonders der dritte Akt, und darin wieder die herrlich und tief aus der Empfindung eines Mutterherzens gegriffene Scene zwischen Wolf und seiner Gattin, welcher jener brave Monolog folgt, großen Eindruck, und das treffliche Spiel von Mad. Hartwig als Bertha bewies von neuem ihre Virtuosität. Schon einmal früher sagte in den damals erscheinenden theatralischen Mittheilungen einer unsrer kunstreichsten Beurtheiler, bei Gelegenheit einer Darstellung der Schuld: „man müsse selbst gute Mutter seyn, um das Muttergefühl mit solcher Wahrheit wiedergeben zu können,“ und wir wüßten auch bei der heutigen Darstellung nichts passenderes zur Bezeichnung ihres ins Innerste des Gemüths dringenden Spiels, als diesen Ausdruck.

Der 3. August, Namenstag sowohl unsers geliebten Königs als seiner trefflichen Gemahlin und Tochter, hatte der geachteten Direction Veranlassung gegeben, auch von der Bühne sowohl die Empfindungen auszusprechen, welche an einem solchen Tage jedes Herz das von Vaterlandsliebe und Gefühl für das wahrhaft Gute und Erhabene glüht, hegen muß, als auch dem versammelten Publikum selbst Gelegenheit zu geben in gleichen Gefühlen damit einzustimmen. Der Schluß des fünften Aktes war von Th. Hell dahin abgeändert worden. Die Schlussrede des Bürgermeisters Hildebrand geht mit den Worten des Texts:

„Daß unsre Noth und Gottes Wunderhülfe
Den Enkeln unsrer Enkel lehrreich bleibe.“
in die Zeilen über
Und so wird Gott dem Lande Schutz verleihen,
Und unserm theuern Fürsten seine Hülfe,

Das immerdar sein Stamm hier herrschen möge
Und grünen in der Zweige reichstem Schinuck.

Dann fällt Wolf, der Viertelsmeister, mit den Worten ein:

Ja, in der Zelten Dunkel seh' ich schon
Und hell wird es vor meinen Geistes Blicken;
Ich seh' der biedern Sachsen alten Thron,
Den besten Fürsten, allgeliebt, einst schmücken,
Und um ihn her des Landes Lieb' und Lust,
Die Gattin, und die Tochter, und die Söhne;
Sein Name tönt bedeutungsvoll August,
Und mit ihm wird August a sich vernehmen.
Da steigt an Tagen die der Name ziert,
Ein Volksgesang empor aus jedem Munde
Und frohlich schallt's: Heil dem der uns regiert!
Heil der, die ihm vereint im schönsten Bunde!

Nach dieser von Herrn Hellwig würdig und gefühlvoll gesprochenen kleinen Rede, ertönte der vom Orchester begleitete Gesang auf der Bühne, in welchen viele Stimmen der Versammlung, unter welchen das Gedicht vorher ausgetheilt worden war, einfielen, und bei dessen letztem Verse die Darsteller im Gebet die Kniee beugten.

Dem Königsnaare Heil!
Es bleib' sein stetes Theil
Das reinste Glück!
Zu ihnen wendet sich
Recht fest und inniglich,
In Treu, die nimmer wack,
Der Kinder Blick.

Ob Noth uns bange macht,
Ob wieder Segen wacht,
Wir schaun zum Thron,
Da wo ein Vater wacht,
Auf unser Wohl bedacht,
Wird Tag aus trüber Nacht,
Sieht Arbeit Lohn.

Und wo die Mutter weilt,
Die seine Sorgen theilt,
Ist Liebe nah.
Ihr Aug' ist mildes Licht,
Er hält ein recht Gericht,
Nein, nein, wie zagen nicht,
Sie sind ja da!

Du aber, Gott der Kraft,
Des Arm niemals erschlafst,
Beugt sich das Knie.
Breit' deine Gnadenhand,
Die nimmer Ende fand,
Aus über Fürst und Land!
Gott segne sie!

Ankündigungen.

Für Brunnen- und Badegäste.

Bei Meyer und Leske in Darmstadt ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, Dresden bei Arnold, zu haben:

Taschenbuch für Gesundbrunnen und Bäder auf das Jahr 1817. Zum Gebrauch für Aerzte und Nicht-ärzte, herausgegeben von Dr. Heinr. Fenner, mit

der Ansicht von Baden-Baden. 12. In farbigem Umschlag. Preis 20 Gr. oder 1 fl. 30 kr.

Schwalbach und seine Heilquellen von Dr. Heinr. Fenner, mit der Ansicht von Schwalbach. 8. gehftet. Preis 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr.

Darstellungen der Königl. Sächf. Hofschauspieler.

Im Königl. Schauspielhause in der Stadt.

Sonntag, den 17. August. Auf vletes Verlangen: Wandy's Landleben, dramatisches Gemälde in 6 Aufzügen von Fr. Lind.